

Noch zwei Städte  
über Inzidenz von 100

**An Rhein und Ruhr.** In NRW ist die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus leicht gesunken. Am Dienstag meldete das Robert Koch-Institut (RKI) eine landesweite Sieben-Tage-Inzidenz von 62,1. Am Vortag lag der Wert der gemeldeten Fälle pro 100.000 Einwohner binnen einer Woche noch bei 65,7. Das RKI weist aber darauf hin, dass die Fallzahlen wegen der Pfingstfeiertage schwieriger zu interpretieren sind. Über Pfingsten haben sich weniger Menschen testen lassen und die Labore machen weniger Untersuchungen. Deshalb werden weniger Nachweise an die Gesundheitsämter gemeldet. Mit Hagen (126,1) und Remscheid (100,6) liegen noch zwei Städte über der kritischen Schwelle von 100. *dpa*

Vier gestohlene Vögel  
sind wieder da

**Ennepetal.** Nach dem Diebstahl von fünf Papageien aus einem Tiergehege in Ennepetal sind vier der Tiere wieder aufgetaucht. Unbekannte stellten die Vögel am Samstag in einem Karton vor einer Tierarztpraxis in Wuppertal ab, wie die Polizei am Dienstag mitteilte. Die Tierärztin brachte die Papageien dann zur Polizeiwache. Der fünfte gestohlene Vogel, ein Graupapagei, fehlte allerdings. Unbekannte hatten sich in der vergangenen Woche gewaltsam Zutritt zu der Voliere verschafft und die Papageien mitgenommen.

Jäger überfallen und  
Gewehr gestohlen

**Ruppichterath.** Zwei unbekannte Männer sollen in Ruppichterath in der Nähe von Bonn einen Jäger überfallen und ihm sein Jagdgewehr geraubt haben. Wie die Polizei am Dienstag berichtete, hielt einer der Unbekannten den 28 Jahre alten Jäger auf einem Waldweg fest, während der Komplize ein rund 10.000 Euro teures Jagdgewehr aus dem Auto des 28-jährigen stahl. Der Jagdpächter wollte den Angaben zufolge seine Jagdausrüstung vom Rücksitz seines Fahrzeuges nehmen, als er von hinten festgehalten wurde. Die Täter entkamen. *dpa*

Frauenhaus steht  
unter Quarantäne

**Bochum.** Das Bochumer Frauenhaus meldet zehn Corona-Infektionen und damit einen Aufnahmestopp. 23 Frauen und Kinder leben dort nun unter Quarantänebedingungen, bestätigte gestern die Caritas, die das Frauenhaus betreibt. Offenbar hat sich eines der Kinder in der Schule mit dem Coronavirus infiziert. Nicht betroffen von der Infektion sind die Mitarbeiterinnen. Voraussichtlich noch bis zum 1. Juni dürfen sich die Betroffenen ausschließlich im Haus aufhalten. *roro*

NRW-KENNZIFFER

**9710** Schülerinnen und Schüler in NRW verließen im Sommer 2020 eine allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss (ohne Weiterbildungskollegs). Im Jahr 2019 waren es 11.420. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, lag der Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss unter allen Schulabgängern im Jahr 2020 bei 5,5 Prozent (-0,7 Prozent zu 2019).

# Lesetheater ist sein Steckenpferd

Heinz van de Linde ist Lesepate in der Stadtbibliothek in Goch. Das Besondere: Er liest meistens auf Englisch vor und nutzt Requisiten, um den Inhalt zu veranschaulichen

Von Nina Meise

**Goch.** Eine Flasche Whiskey und eine Tasse Tee stehen auf dem Tisch. „The Bottle is important later on“, erklärt Heinz van de Linde die Szenerie (zu Deutsch: Die Flasche wird später wichtig sein). Heute steht Roland Dahls „Lamb to the Slaughter“ (Lammkeule) auf dem Programm. Der 81-jährige aus Goch liest seit zehn Jahren in der Stadtbibliothek deutsche und englische Bücher vor – letztere liegen ihm, als pensioniertem Englischlehrer des Kardinal-von-Galen-Gymnasiums in Kevelaer, besonders am Herzen. Anders als andere Vorleser, „spreche ich die Dialoge frei und versuche die Geschichte auswendig zu lernen und dann nachzuerzählen und selbst zu interpretieren“, erklärt er. Zur Unterstützung nutzt er Requisiten, die das Inhaltliche veranschaulichen und die Kreativität der Zuhörer anregen sollen – eben eine Whiskeyflasche, eine Teetasse oder auch Blumen.

Er habe dieses theaterhafte Dialogsprechen schon während seiner aktiven Zeit als Lehrer für sich entdeckt. „Die Schule war für die ehrenamtliche Arbeit in der Stadtbibliothek ein tolles Trainings-

feld. Zudem mag ich selbst gerne Theater und habe auch damals schon immer meinen Schülern fremdsprachige Aufführungen empfohlen“, erklärt van de Linde, wie er auf die Idee dieser Art des Vorlesens kam. Am liebsten lese er Kindern von der Grundschule bis zur siebten Klasse die Bücher von Judith Kerr, „The Tiger Who Came to Tea“ oder „Casper and the Rainbow Bird“, vor. Beim Vorlesen für Erwachsene präferiert er „alles von Hanns Dieter Hüsch, Heinrich Böll: Kurzgeschichten und „Irisches Tagebuch“. Doch seit der Pandemie konnte van de Linde nicht mehr in der Stadtbibliothek seinem Ehrenamt nachgehen. „Das Vorlesen liegt seit einem Jahr brach. Ich leide sehr darunter“, gesteht der



Das theaterhafte Inszenieren der Geschichten sowie das Vorlesen auf Englisch: Das ist es, was das Vorlesen von Heinz van de Linde so besonders macht. FOTO: BERND THISSEN / FUNKE FOTO SERVICES

Noch bis Ende Juni Vorschläge einreichen

„Lesen fördern. Gesellschaft stärken.“ – das ist das Motto des 6. Solidaritätspreises von Freddy Fischer-Stiftung und NRZ. Es geht um Menschen, die sich darum kümmern, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Lesen lernen und Spaß dabei haben.

Die Preise sind mit 2000, 1000 und zweimal 500 Euro dotiert. Noch bis Ende Juni können Vorschläge aus der Region eingereicht werden – entweder per

ehemalige Englischlehrer. Um „die Stimme nicht einrosten zu lassen und neue Stimmvariationen zu trainieren“, lese er seiner Frau jeden Abend vor dem Schlafengehen aus alten Reisetagebüchern vor.

Eigene Geschichten und Gedichte

Sie selbst ist ebenfalls Lesepatin in der Stadtbibliothek. „Wir führen dort sonst Lesungen für alle Altersklassen durch“, sagt van de Linde. Da dies momentan nicht möglich ist, verbringt der 81-Jährige seine Freizeit damit, selbst Gute-Nacht-Geschichten und Gedichte für Kinder, speziell für seine Enkelinnen Miriam und Hannah, zu schreiben – diese jedoch ausschließlich auf Deutsch. Wichtig sei ihm dabei auch immer, dass regionale Aspekte in seinen eigenen Texten vorkommen. Er schreibt beispielsweise in einem Gedicht von der „Keilerei in Dinslaken“.



Mail an die NRZ mit dem Betreff „Solidaritätspreis“ an [seite-drei@nrz.de](mailto:seite-drei@nrz.de), per Post an die **Freddy Fischer Stiftung, Severinstraße 20, 45127 Essen**, oder an die jeweilige NRZ-Lokalredaktion.



Darin geht es um das Wildschwein, das sich im vergangenen Jahr in die Stadt Dinslaken verirrt und dort in einem Geschäft erheblichen Schaden angerichtet hatte (wir berichteten). „Das Schreiben war meine Corona-Beschäftigung und macht mir großen Spaß“, sagt er.

Sollten die Inzidenzwerte weiter sinken und die Corona-Lockerungen ausgeweitet werden, kann van de Linde seinem Publikum endlich auch seine eigenen, in Corona-Zeiten geschaffenen Gedichte und Geschichten, in Präsenz vorführen, wie zum Beispiel seine neueste Geschichte, die er selbst veröffentlicht hat: „Frau Becker und die Dohle Bella“.

# Künstliche Intelligenz gegen Kinderpornografie

Computertechnik kann strafbare Bilder mit 92-prozentiger Zuverlässigkeit herausfiltern

Von Tobias Blasius

**Düsseldorf.** Die NRW-Justiz will im Kampf gegen Kinderpornografie verstärkt auf den Einsatz von Künstlicher Intelligenz setzen. Bei einem Forschungsprojekt mit der zentralen Staatsanwaltschaft für Cyberkriminalität in Köln (ZAC) und dem Software-Unternehmen Microsoft habe man in gut eineinhalb Jahren ein „weltweit einmaliges“ Instrument zur beschleunigten Bildauswertung erprobt, sagte Justizminister Peter Biesenbach (CDU) am Dienstag. Damit werde die Ermittlungsarbeit revolutioniert, weil in großer Geschwindigkeit aus riesigen Datenmengen mit 92-prozentiger Sicherheit automatisch strafbare Bilder herausgefiltert würden.

Bei den großen Strafverfahren wegen Kindesmissbrauchs und Kinderpornografie stellen die Ermittler auf Handys, Laptops und Festplatten in der Regel gewaltige Daten-

mengen sicher. Die Schwierigkeit besteht darin, schnell Missbrauchsdarstellungen herauszufiltern und zu kategorisieren. Zum einen geht es darum, noch laufende Verbrechen an Kindern möglichst schnell zu stoppen. Zudem müssen Verdächtige nach maximal sechs Monaten aus der Untersuchungshaft entlassen werden, wenn bis dahin keine Anklage erhoben werden kann.

Drei Staatsanwälte beherrschen den Umgang mit der neuen Technik

Die Künstliche Intelligenz könne zwar nicht die menschliche Bewertung des Materials ersetzen, aber durch die Vorsortierung eine entscheidende Zeitersparnis bringen, erklärte ZAC-Leiter und Oberstaatsanwalt Markus Hartmann. Bislang sind zwar erst drei Staatsanwälte in NRW in der Lage, mit der neuen Technik umzugehen. Justizminister Biesenbach plant jedoch einen schnellen Start in den Regel-



NRW-Justizminister Peter Biesenbach und Marianne Janik (Microsoft Deutschland) stellen das Programm vor. FOTO: OLIVER BERG / DPA

betrieb und eine enge Abstimmung mit der Polizei, deren eigene Bilderkennungsdienste in Großverfahren klug ergänzt werden sollen. Die entsprechende Ausschreibung für den Praxisstart sei bereits erfolgt, erklärte Biesenbach.

Die Besonderheit des Forschungsprojekts besteht in der Cloud-Lösung mit dem Software-Riesen Microsoft. Sichergestellte Bilddateien werden dabei in mathe-

matische Formeln umgerechnet und dann von externer Künstlicher Intelligenz auf kinderpornografische Inhalte hin überprüft. Die Umrechnung ist notwendig, da kinderpornografische Inhalte nicht an Dritte weiterverbreitet werden dürfen – auch nicht von der Staatsanwaltschaft in bester Absicht an ein Software-Unternehmen. Nach der Auswertung bekommt die Justiz dann eine Rückmeldung, bei welchen Filmen es sich um strafbares Material handelt.

Durch die sogenannte Cloud-Lösung müsse die Justiz auch keine neuen Großrechner anschaffen, sondern könne beliebig große Mengen an Fotos und Videos bewerten lassen, so Biesenbach.

Der Bedarf ist offenbar groß: Allein die nach dem Missbrauchsskandal von Bergisch Gladbach eingerichtete „Taskforce Kindesmissbrauch“ der NRW-Justiz ermittelt inzwischen in 1600 Verfahren gegen 1800 Beschuldigte.

## Mehr illegale Rennen auf NRW-Straßen

Unfall mit 270 km/h auf der A1

Von Holger Dumke

**Kreis Euskirchen.** Da müssen Schutzengel im Spiel gewesen sein: Lediglich leicht verletzt haben sechs Personen einen Unfall auf der A1 bei Euskirchen überstanden, bei dem ein BMW-Mini mit etwa 270 Stundenkilometern in einen Renault gestürzt war. „Die Ermittlungen laufen“, sagte eine Sprecherin der zuständigen Autobahnpolizei Köln am Dienstag. Die Beamten gehen von einem verbotenen „Einzelrennen“ aus.

Am Steuer des Mini hatte ein 19-jähriger Fahranfänger aus dem Rhein-Erft-Kreis gesessen. Der Beifahrer (18) hatte mit dem Smartphone gefilmt, wie der 19-Jährige am Sonntag gegen 19.45 Uhr über die Autobahn bretterte – bis in Höhe der Ausfahrt Wißkirchen ein mit einer vierköpfigen Familienbesetzer Renault ausscherte, um einen Lkw zu überholen. Der Mini schlug auf den Renault auf, beide Fahrzeuge schleuderten gegen Leitplanken, der Mini kollidierte zudem mit einem Laster. Die Geschwindigkeit von „etwa 270 Stundenkilometer“ lässt eine Manipulation des Minis vermuten. „Das Fahrzeug ist für eine Höchstgeschwindigkeit von 235 Km/h zugelassen“, sagte die Polizeisprecherin. Dem Unfallverursacher drohen gravierende juristische Folgen.

GdP: Strafmaß ausschöpfen

Landesweit nimmt die Zahl der verbotenen, polizeilich festgestellten Kfz-Rennen auf Autobahnen, Landstraßen und in Städten beständig zu. Im Jahr 2020 registrierten die Beamten 1515 Verstöße – fast doppelt so viele wie im Vorjahr (766). Im Jahr 2018 waren es noch 474 gewesen.

Nach Angaben eines Sprechers von Innenminister Herbert Reul (CDU) hat der Anstieg auch wesentlich damit zu tun, dass die Kontrollen deutlich intensiviert wurden. In der Vergangenheit hatte es immer wieder Schwerverletzte und Tote bei solchen Rennen gegeben.

„Solche Rennen sind brandgefährlich, da muss mit aller Härte durchgegriffen werden“, fordert Heiko Müller, Landesvize der Gewerkschaft der Polizei (GdP). Müller plädiert dafür, dass Gerichte das zur Verfügung stehende Strafmaß ausschöpfen.

IMPRESSUM

Gründer: Prof. Dr. h. c. Dietrich Oppenberg, HA Herausgeber: Heinrich Meyer  
Chefredakteur: Manfred Lachniet  
Stellvertretender Chefredakteur: Ralf Kubbernuß  
Mitglied der Chefredaktion: Peter Toussaint, Verantwortlich: Desik: Dr. Michael Minholz, Politik/Wirtschaft: Jan Jessen, Kultur: Stephan Hermsen, Nordrhein-Westfalen: Holger Dumke, Kinderredaktion: Katrin Martens (Ltg.). Für alle Anschrift wie Verlag, E-Mail: redaktion@nrz.de, Chefredakteur: Miguel Sanches (Berlin), Überregionale Inhalte sowie Märkte- und Serviceseiten entstehen in Zusammenarbeit mit der FUNKE Zentralredaktion Berlin: Jörg Quos (Ltg.), Jochen Gangele (Stellv.), Online: Carsten Erdmann (Ltg.), Laura Himmelreich (Stellv.), FUNKE Sport: Peter Müller (Ltg.).  
Technik: Andreas Mangan, Produktion: FUNKE Redaktions Services; Oliver Mülthaupt (Ltg.), Carsten Oberste-Kleinbeck (Chef vom Dienst), MediCampus NRZ: Raulf Meidien, Dr. Sabine Schouten, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin.  
Verantwortlich für Anzeigen und Verlagsbeilagen: Dennis Prien, Anschrift wie Anzeigen, Anzeigenpreise: Nr. 46, FUNKE MEDIENGRUPPE (WAZ + NRZ + WR + WP), Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Essen. Anzeigen und Beilagen politischen Aussageinhalten stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.  
Freitags mit Prisma, TV-Magazin zur Tageszeitung, Anzeigen: FUNKE Services GmbH, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen; E-Mail: vermarktung@funkemedien.de, Vertrieb: FUNKE Medien NRW GmbH, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen, Telefon 0800 6060720\*, Telefax-Nr. 0800 6060750\* (\*kostenlos Service Nummer)  
E-Mail: Leserservice@nrz.de  
Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE  
Verlag: Zeitungsverlag Niederrhein GmbH & Co. Essen, Kommanditgesellschaft, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen, Briefanschrift: 45123 Essen, Telefax-Nr. 0201 804-2121, Redaktion 0201 804-0, Geschäftsführer: Dr. Jörg Kurzeja, Christoph Rühl, Andreas Schoo, Michael Willer, Druck: FUNKE NRW Druckzentrum GmbH, Holzweg 11, 42699 Solingen, Telefon 0202 4700-1, Telefax 0202 4700-67, 58099 Hagen, Für die Herstellung der Neuen Rhein/Neuen Ruhr Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.